 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

HAGEMEIJER, W. & M. BLAIR (1997): The EBCC atlas of European breeding birds: Their distribution and abundance. T. & A. D. Poyser, London.

SCHIFFERLI, A., GEROUDET, P. & R. WINKLER (1982): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, Kartographische Darstellung des Brutvorkommens aller einheimischer Vogelarten in den Jahren 1972 bis 1976. Kirschgarten-Druckerei AG, Basel.

WALTER, D. (1984a): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus dem Oberallgäu - Beobachtungen 1983. Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten, 26/2.

WALTER, D. (1984b): Uferschwalben *(Riparia riparia)*-Kolonie bei Haldenwang. Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten, 26/2.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Bd. II, Geiselberger, Altötting.

Dietmar Walter, An der Gasse 18, D-87940 Börwang
Karl Pudimat, Schlesierstr. 3, D-87448 Waltenhofen

Neue Gebäudebruten der Felsenschwalbe *(Ptyonoprogne rupestris)* in Süd-Deutschland 1998

Summary

New breeding records of the Crag Martin *(Ptyonoprogne rupestris)* on human buildings in southern Germany in 1998

In the year 1998 two successful broods on human buildings of the Crag Martin were noticed in Bavaria – in the old town of Füssen and in the middle of the health resort Hindelang. Except for the castle of Neuschwanstein (breeding at least since 1988) this are the *only* German localities with certain breeding on human buildings. In Füssen the nest was located under the ceiling of a deep portal (fig. 1), in Hindelang it was found under the roof of a former farm-house. Because of the short activity radius of the adult birds, a systematical research within towns and villages may detect more broods at human buildings.

Das Vorkommen der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) in Deutschland wird für 1990 bis 1994 mit jährlich 50, max. 60-70 Brutpaaren angegeben (BEZZEL & FÜNFSTÜCK 1995). "In den folgenden Jahren ist der Bestand rapide zurückgegangen" (Bezzel briefl.). Bestandseinbrüche sind bei dieser kleinen süddeutschen Randpopulation immer wieder zu befürchten (BAUER & BERTHOLD 1996). Obgleich aus Bulgarien seit 1958 (UHLIG 1992) und in letzter Zeit auch aus Österreich (DVORAK, RANNER & BERG 1993), Italien (BERTACCO & CARLOTTO 1991; STEPHAN 1997) und der Schweiz (KERY 1991) *zunehmend* von Bruten an Häusern, zum Teil auch an Autobahnbrücken und Tunneleinfahrten berichtet wird, sind Nachweise von Gebäudebruten in Deutschland bisher die Ausnahme geblieben.

So stammen z.B. die wenigen, keinesfalls alljährlichen Brutnachweise aus den Allgäuer Alpen (WALTER 1982 & 1982-1996, WÜST 1986) meist aus natürlichen Lebensräumen, wie isolierten Felswänden, mehrere Jahre auch aus einem von Menschen geschaffenen Habitat, einem Steinbruch bei Burgberg nahe Sonthofen. Nur ganz

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Lage des erfolgreichen Gebäudebrutplatzes der Felsenschwalbe in der Altstadt von Füssen, Innenhof des Klosters Mang, Südostflügel, im tiefen Portal. – *Successful breeding site of the Crag Martin in Füssen, "Mang monastery", southeast wing, in the deep portal.*

selten wurde die Art hier zur Brutzeit in der Nähe von Gebäuden gesehen, wie z.B. beim Kirchturm in Fischen 1990 und 1991 (WALTER 1991, 1993a) oder über dem "Unteren Dorf" von Hinterstein (bei Hindelang, 26.5.-30.5.1995, J. Wittenberg).

Gebäudebruten am Schloß Neuschwanstein seit mindestens 11 Jahren

Vor dem Jahre 1997 waren innerhalb von Deutschland lediglich vom Schloß Neuschwanstein (964 m NN) bei Füssen Gebäudebruten bekannt, doch dies seit mindestens 1988 (FÜNFSTÜCK & LECHNER 1989, Brut 1997 in BARTHEL 1997)[1]. An diesem burgartig isoliert stehenden und touristisch sehr stark frequentierten Schloß haben auch 1998 wieder Felsenschwalben gebrütet (C. Engelhardt, M. A. Neumann, M. Schraut). Engelhardt entdeckte ein Nest am 6.6.1998 im Innenhof; am 27.6. fand sich dort mindestens ein beflogenes Nest, aber sechs fliegende Individuen (M. Schraut, Schweinfurth; Bezzel briefl.).

Erste Gebäudebruten in der Altstadt von Füssen 1997 & 1998

Etwa sieben Kilometer von diesem Schloß entfernt, inmitten der Stadt Füssen (ca. 800 m NN, ca. 15000 Einwohner) habe ich 1998 eine Gebäudebrut im Innenhof vom Kloster Mang entdeckt, wie im ca. 30 km Luftlinie entfernten Hindelang (s.u.) *zufäl-*

1 Die einzige bekannte deutsche Gebäudebrut vor diesem Zeitpunkt stammt aus dem vorigen Jahrhundert (1847 Kirchturm in Oberfranken), ist aber nicht zweifelsfrei (vgl. WÜST 1986, FÜNFSTÜCK & LECHNER 1989).

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

lig. Am 9.6.1998 fütterte ein wenig scheues Paar vier ca. zehn Tage alte Jungvögel; am 16.6. saßen alle vier Jungvögel flugfähig auf dem Nestrand und beide Altvögel fütterten. Es war mir unbekannt, dass in Füssen schon "im August" 1997 Felsenschwalben dort gebrütet hatten (J. Schlögel in BARTHEL 1997, Bezzel briefl.).

Dieses Kloster liegt in der Altstadt nahe dem Lech und ist recht belebt (Touristen, Museum, Behörde). Von der Straße in den quadratischen Innenhof kommend, wurde ich 1998 durch die fliegenden Altvögel auf den Brutplatz im ca. 6 m tiefen Eingangsportal des Südostflügels (Abb. 1) aufmerksam. Das Nest war ca. 6 m über dem Boden an der rechten Innenseite des Portals und ca. 1,50 m vom Hof entfernt angebracht, somit sehr gut geschützt im oberen Winkel der Seitenwand zur Decke, einem Tonnengewölbe. Reste älterer – wohl vorjähriger – Nester fanden sich ca. 6 m tief im Inneren an der Rückwand. Die Nahrungsflüge am 9.6. und 16.6. fanden über dem Innenhof und den angrenzenden Dächern statt, also in Sichtweite des Nistplatzes. Die Beobachtungsdaten deuten auf einen relativ zeitigen Brutbeginn hin (Eiablage wohl ab Mitte Mai). Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) soll der Legebeginn in Mitteleuropa nur ausnahmsweise noch früher stattfinden.

Erste Gebäudebrut im Kurort Hindelang 1998

Hindelang (ca. 5000 Einwohner, weit mehr Urlauber) liegt im Ostrachtal in ca. 840 m NN; die das Tal begrenzenden Berge erreichen ca. 1500-1900 m NN. Inmitten des belebten Kurortes entdeckte ich am 6.6.1998 *zufällig* zwei wenig scheue Felsenschwalben, die unter dem Dach des Wohn- (früher Bauern)hauses Badstraße Nr. 4 mehrere Nester begonnen und eines bereits fertiggestellt hatten. Im modernen Anbau sind die Verkaufsräume einer Gärtnerei mit ca. 10 großflächigen Gewächshäusern auf der Rückseite des Gebäudekomplexes (dort unversiegelte Böden und ständig Wasserpfützen!).

Nach Auskunft der Hausbesitzerin waren die Felsenschwalben zu diesem Zeitpunkt bereits knapp zwei Wochen dort und ein Brutversuch am wind-/regenexponierten Westgiebel war gescheitert, da das Nest aus 9-10 m Höhe heruntergestürzt war. Ein südexponiertes Nest an der Straßenfront führte zum Bruterfolg. Dort waren vier Nester direkt unter dem ca. 1 m überstehenden Dach und 7-8 m über dem Grund gebaut. Sie waren jeweils im Winkel der dunkelbraun lackierten Holz-Außenverkleidung der Hausfront sowie einem ebenso lackierten Dachbalken angebracht. Dabei wurde nicht das einzig komplette, sondern ein zu ca. vier Fünftel fertiges Nest genutzt.

Vom 6.6. bis 22.6.1998 wurde der Platz ca. alle zwei Tage kontrolliert (am 8.6. mit D. Walter, Börwang). Oft saß das Männchen auf einem Fensterladen oder beide Vögel machten Nahrungsflüge in Sichtweite des Hauses; auch landeten sie gelegentlich auf der Kiesfläche einer Scheunen-Auffahrt (Aufnahme von winzigen Steinchen, evtl. auch Insekten). Ab 8.6. war das Weibchen nur noch an jenem fast fertigen Nest zu sehen. Das stetige Sitzen dort – selten unterbrochen von kurzen Nahrungsflügen – deutet auf eine (späte) Eiablage ab dem 9.6. hin. Bis zum 22.6. saß das Weibchen dort. Dann fand erst wieder am 23.7 eine Kontrolle statt (D. Walter briefl.): Zwei flügge Jungvögel (Belegfotos), die von beiden Eltern gefüttert wurden, befanden sich im Nest; mindestens ein Junges flog an diesem Tag vom Nest ab.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zur möglichen Herkunft des Brutpaares: Etwa einen Kilometer entfernt wurden Felsenschwalben am Hirschberg in der "Kellerwand" erstmals 1989 festgestellt (WALTER 1990); auch 1998 sah ich dort bei der einzigen Kontrolle am 8.6. in ca. 1300 m NN eine fliegende Felsenschwalbe.

Entwicklung einer Gebäudebrüter-Tradition auch in Deutschland?

Das zufällige Entdecken von Gebäudebruten der Felsenschwalbe innerhalb von drei Tagen an zwei etwa 30 km voneinander entfernten Orten in Bayern sowie das Fehlen systematischer Nachsuchen in Ortschaften führt zu der Vermutung, dass Bruten an Gebäuden in Deutschland vielleicht weniger selten sind als bisher angenommen. Bruten in Dörfern oder Städten zu finden ist aber vermutlich aufwendig, da die Nahrungssuche – zumindest in Hindelang und Füssen – nur in Sichtweite zum Nistplatz stattfand. Doch wiesen häufige Landeanflüge auf Fensterläden sowie Gebäudesimsen auf die Nähe zum Nest hin, stärker noch die gut sichtbaren Futteransammlungen im Schnabel der umherfliegenden Altvögel.

Durch die Verstädterung der Felsenschwalbe im Alpenraum (möglicher "mikroevolutiver Prozeß", STEPHAN 1997) ist auch in suboptimalen Lebensräumen mit vermehrten Gebäudebruten zu rechnen [2]. Doch ist es fraglich, ob die Nachwuchsrate dieser Randpopulation am Alpennordrand Schritt halten kann mit den vergleichsweise hohen Verlusten (hier deutlich höhere Niederschläge, außerdem größere Gefahren auf dem Zugweg im Gegensatz zu Felsenschwalben der Mittelmeer-Anrainerstaaten, die kaum ziehen). Gebäudebrut-Traditionen werden sich in Deutschland deshalb viel langsamer entwickeln können als in optimalen Lebensräumen oder z.B. bei norditalienischen Standvogel-Populationen.

Dank

Für Beratung, Literaturbeschaffung oder Beobachtungen danke ich Dietmar Walter und Dr. Einhard Bezzel sowie meinen Eltern Ursula und Hugo Wittenberg. Weitere Hilfe gaben Dr. Kathrin Hüppop (Übersetzungen), Dr. Beat Wartmann, Prof. Dr. Burkhard Stephan, Andreas Bernt (Literatur), Micha A. Neumann, Christopher Engelhardt (Beobachtungen, German Bird Net). Der Hausbesitzerin in Hindelang, Frau Wamser, danke ich für Informationen zum Brutablauf und für die Duldung der Nester trotz des entstehenden Schmutzes.

Literatur

BARTHEL, P.H. (1997): Bemerkenswerte Beobachtungen. Brutzeit bis September 1997. Limicola 11 (5): 256-273.

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Aula, Wiesbaden.

BERTACCO, M. & L. CARLOTTO (1991): Osservazioni sulla presenza estiva ed invernale di Rondine Montana, *Ptyonoprogne rupestris*, nel Vicentino. Riv. ital. Orn. 61: 14-24.

2 Zur Bedeutung möglicher Klimaveränderungen für die Areal-Erweiterung der Felsenschwalbe siehe GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985), BEZZEL (1995) und BAUER & BERTHOLD (1996).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

BEZZEL, E. (1995): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres. Aula, Wiesbaden.

BEZZEL, E. & H.-J. FÜNFSTÜCK (1995): Die Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* im Werdenfelser Land/Oberbayern: Beobachtungen 1963 bis 1994. Garmischer vogelkdl. Ber. 24: 1-12.

DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Wien (Umweltbundesamt).

FÜNFSTÜCK, H.-J. & F. LECHNER (1989): Brut der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) am Schloß Neuschwanstein. Garmischer vogelkd. Ber.: 48-49.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/ I. Aula, Wiesbaden.

KERY, M. (1991): Brutbestand und Verbreitung der Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* im Schweizer Jura in den achtziger Jahren. Orn. Beob. 88: 209-216.

STEPHAN, B. (1997): Zur Verstädterung der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*). Mitt. Zool. Mus. Berl. 73, Suppl.: Ann. Orn. 21: 155-161.

UHLIG, R. (1992): Gebäudebruten der Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris* (SCOPOLI, 1769), in Bulgarien. Beitr. Vogelkd. 38: 304-318.

WALTER, D. (1982): Felsenschwalbenbrut (*Ptyonoprogne rupestris*) im Oberallgäu. Anz. Orn. Ges. Bayern: 21 (3): 180-181.

WALTER, D. (1982-1996): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus dem Oberallgäu - Beobachtungen 1981-1995. Mitt. naturw. Arbeitskr. Kempten 21-35

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Bd. 2. Orn. Ges. in Bayern, München.

Jörg Wittenberg, Dehnhaide 31, D-22081 Hamburg
E-mail: JWittenbg@aol.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 38_1

Autor(en)/Author(s): Wittenberg Jochen

Artikel/Article: Neue Gebäudebruten der Felsenschwalbe (Ptyonoprogne rupestris) in Süd-Deutschland 1998 55-59